

und die Polarität auch in das göttliche Wesen projiziert; das Psychische ist von Wesen gegensätzlich, aber weder das Geistige noch das Stoffliche.

Jung hat mit unzulänglichen Mitteln und mit allzu großem Selbstvertrauen sich selbst eine Religion und eine Theologie geschaffen. Auf seinem eigensten Gebiet hingegen hat er Großes und Bleibendes vollbracht. Es ist kein geringes Verdienst, daß er den Freudschen Naturalismus und dessen Enge überwunden hat. Aber den Unterschied zwischen Geistigem und Psychischem wie zwischen der Objektivität der geistigen Erkenntnis und der Subjektivität psychischer Vergegenständlichung hat er offenbar nie klar erkannt. Hier liegt die Schwäche vor allem seiner religiösen Spekulationen.

A. Brunner SJ

Albert Schweitzer. Sein Denken und sein Weg. Hrsg. v. H. W. BÄHR. Tübingen: J. C. B. Mohr 1962. XIV, 578 S. Ln. DM 46.-.

Man ist zunächst ein wenig in Verlegenheit, an welcher Stelle der riesigen Literatur über Schweitzer man diesen Sammelband unterbringen soll. Stofflich wirkt er wie ein Kompendium, in dem die Kulturphilosophie, Morallehre und Theologie Schweitzers zusammengefaßt und die Meilensteine vermerkt werden, die er mit seinem Leben und Werk durchschritten hat –, ein Kompendium, verknüpft mit gelehrten und einfühlsamen Erklärungen, geistvollen religionsgeschichtlichen und kulturphilosophischen Vergleichen aus der Feder führender Wissenschaftler und Denker. Eine Auslese internationaler Geistigkeit meldet sich zum Thema Albert Schweitzer zu Wort.

Heutige Vertreter der großen Weltreligionen sehen in Schweitzer sozusagen einen der ihrigen; einer weist sogar darauf hin, daß Schweitzers Denken und Weg dem Osten verständlicher sei als den „verblüfften“ Okzidentalern. Wie kommt es, daß Schweitzer sozusagen überall heimatberechtigt ist? Giorgio del Vecchio (Rom) scheint uns das (121) gut auszudrücken: „Es kommt in der Geschichte der Menschheit äußerst selten vor, daß man alle höchsten Tugenden, die geistigen sowohl als die sittlichen, die theoretischen sowohl wie die praktischen, in beispielhafter Weise in dem Leben eines einzigen Menschen vereint findet. Dieses überaus seltene Beispiel bietet uns Albert Schweitzer ...

Philosoph, Professor der Theologie, Musiker, Erfinder wichtiger Entdeckungen auf medizinischem Gebiet und ... Menschenfreund ...“ in heldenhaftem Maße des Opfers.

Theoretisch gesehen wird diese „Eingemeindung“ in sozusagen alle höheren religiösen Kulturen dadurch möglich, daß Schweitzer die Grundforderungen der Menschlichkeit, die sich aus dem natürlichen Ideal des Menschentums ergeben, zu den seinen gemacht hat und in unübertroffener Weise verkündet und vorlebt. Ein Mangel bei alledem ist, daß der Mensch auf das Natürliche reduziert wird, wie es der liberalen Aufklärung seit dem 18. Jahrhundert eigen ist. Sosehr Schweitzers eschatologische Auslegung des Lebens und der Botschaft Jesu den vulgären Rationalismus hinter sich läßt, so wenig überwindet sie grundsätzlich jene voreingenommene Denk- und Forschungsweise der Aufklärer, die eine christliche Tradition vom Urchristentum bis ins 18. Jahrhundert einfach beiseite schieben.

Leider wird diese Schattenseite der Schweitzerischen Theologie viel zu wenig herausgearbeitet. In einem so umfassenden Werk wie dem vorliegenden hätte der Leser unbedingt auch eine eingehende nüchterne Kritik erwarten dürfen. Sie wagt sich an den dargestellten Heros jedoch nur sehr schüchtern heran. Was Schweitzers Theologie angeht, sagt nur Paul Althaus das Wort, das ihre Problematik andeutet: „... man kann wohl das Letzte und Tiefste über das große Thema nicht sagen, ohne auch vom Kreuze Christi zu sprechen ...“ Ebenso ist die theoretische Begründung der in seinem Leben so fruchtbaren Ethik Schweitzers äußerst anfechtbar und tatsächlich auch angefochten worden. Im vorliegenden Buch ist davon kaum ernstlich die Rede. Schweitzer wird viel gelobt, und die Schwäche seiner Lehre wenig kritisiert.

G. F. Klenk SJ

Humanismus

KAEGI, Werner: *Humanismus der Gegenwart.* Eine Rede. Zürich: Artemis 1959. 63 S. Brosch. DM 4.80.

Was ist Humanismus? Im Jahre 1949 wurde in Genf im Rahmen der „Rencontres internationales“ über den neuen Humanismus gespro-